

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Tagblatt. 1843-1937 1920

155 (10.6.1920) Erstes und Zweites Blatt

Bezugspreis:
In Karlsruhe frei ins Haus
geliefert monatlich 4,80 M.
an den Ausgabestellen ab-
geholt monatlich 4,30 M.
In 6 wöchentlichen Heften
besogen 4,80 M.
monatlich, am Postalter
abgeholt monatlich 4,40 M.
vierteljährlich 13,20 M., durch
den Briefträger frei ins
Haus gebracht monatlich
4,75 M., vierteljährlich 14,25 M.
Verlag, Schriftleitung
und Geschäftsstelle
Mitterstraße 1.

Karlsruher Tagblatt

Anzeigen:
die 9. und 10. Spaltenzeile
oder deren Raum zu lokal
1,40 M., Langzeilen 1,60 M.,
Kleinanzeigen 5.— M., an
erster Stelle 6,50 M.,
Nacht nach Tarif.
Anzeigenannahme
bis 12 Uhr mittags.
Kleinere Anzeigen (Lichtdruck)
bis 4 Uhr nachmittags.
Fernsprechanschlüsse:
Geschäftsstelle Nr. 203,
Verlag Nr. 207,
Schriftleitung Nr. 20 u. 594

Badische Morgenzeitung

Mit der Wochenschrift
„Die Pyramide“

Badische Morgenpost

Verantwortlich für Politik: Martin Solinger; für den wirtschaftlichen, badischen und lokalen Teil: Heinrich Gerhardt; für Kunst und Literatur: Hermann v. Sauer; für die Redaktion: Dr. Kurt Reich, Friedemann, Breitenstraße 65/66, Telephonamt 117. Jahrg. Nr. 155. Umland 2902. Für unverlangte Manuskripte oder Druckfaden übernimmt die Redaktion keine Verantwortung. Rücksendung erfolgt, wenn Porto beigefügt ist.

117. Jahrg. Nr. 155.

Donnerstag, den 10. Juni 1920

Erstes Blatt.

Klärung.

Die politische Lage fängt an, sich zu klären. Was wir gestern angebeutet, nämlich daß der Ausgang der Reichstagswahlen für die bisherige Koalition kaum eine Mehrheit, wenigstens keine tragfähige, bringen wird, ist Tatsache geworden. Nach den vorläufigen amtlichen Meldungen, wie sie beim Reichstagsanfang eingelaufen sind, sind am Sonntag im ganzen Deutschen Reich 25 790 067 Stimmen abgegeben worden. Davon entfallen auf die bisherigen Koalitionsparteien 11 184 457 mit 186 Mandaten und auf die übrigen 14 605 510 mit 292 Sitzen. Danach haben die Koalitionsparteien eine Minderung von 46 Mandaten aufzuweisen. Nur treten von den 428 Mitgliedern der im Januar vorigen Jahres gewählten Deutschen Nationalversammlung aus dem Abstimmungsgebiet 42, ohne neu gewählt worden zu sein, vorläufig als Mitglieder in den neuen Reichstag ein, so daß dieser im ganzen (418 Neugewählte und 42 aus dem Abstimmungsgebiet) 460 Mitglieder zählen wird. Es stehen also 222 gegen 288; die bisherige Regierungsmehrheit hat aufgehört als solche zu bestehen.

Mit besonderer Genugtuung und mit unverhohlener Freude wird in der rechtsstehenden Presse auf den Stimmenrückgang und in Verbindung damit auch auf die Mandatsverminderung der Deutschen Demokratischen Partei hingewiesen. Man kann den Jubel der Koalitionsparteien verstehen; sie haben einen sehr starken Stimmenzuwachs und eine bedeutende Vermehrung ihrer Abgeordnetenliste zu verzeichnen. Allein um der Gerechtigkeit willen muß auch folgender Tatsache gedacht werden: Die Deutsche Demokratische Partei hat seinerzeit aus rein vaterländischen, vollkommen uneigennütigen Gründen durch den Eintritt in die Koalition eine schwere Belastungsprobe auf sich genommen. Obwohl ihr von verständigen, berufenen Seiten von diesem Schritt abgeraten worden war, hat sie ihn doch und zwar in einer Stunde allererstehender Gefahr für unseren inneren Frieden getan in der Überzeugung, daß nur eine große tragfähige Koalition der Mitte das Reich von den schwersten Erschütterungen bewahren könnte. Sie hat sich einzig und allein von dem Gedanken leiten lassen, dem Volksganzen zu dienen ohne Rücksicht auf die nachteiligen Folgen, die sich für die Partei als solche daraus ergeben mußten. Koalitionspolitik treiben heißt, das sollte eigentlich ein jeder wissen, sich zu verzichten und Opfern entschließen und darüber daß die Parteileitung aus niemals einem Zweifel bingegen. Aber sie glaubte, sich dieser Pflicht unterziehen zu müssen, obwohl, wie gesagt, die Ungunst der Umstände stark dagegen sprachen. Daß die Deutsche Demokratische Partei von allen Koalitionsparteien am stärksten geschwächt aus dem Wahllampf hervorgegangen ist, hängt in der Hauptsache damit zusammen, daß sie in der Koalition am schwächsten vertreten war und demnach ihr Einfluß ein beschränkter bleiben mußte. Dazu kommt noch, was gleichfalls nicht übersehen werden darf, daß das Zusammenarbeiten mit der Sozialdemokratie einem großen Teil des Bürgertums, namentlich in Norddeutschland, nicht gefallen will. Bei uns in Baden hat das politisch besser geschulte liberale Bürgertum ja durch die Großpolitik, die 12 Jahre lang nicht zum Ungehörigen von Land und Volk getrieben worden ist, für dieses Zusammenarbeiten mehr Verständnis. Keine andere bürgerliche Partei hätte in diesen 12 Jahren und unter diesen fürchterlich ungünstigen Verhältnissen anders handeln können, wenn sie an der Stelle der demokratischen gestanden hätte. Ferner wird immer übersehen, daß der demokratische Staat bei uns auf einem Trümmerfeld errichtet werden mußte. Keine Regierung der Welt wäre imstande gewesen, in 18 Monaten das ungeheure Elend wieder gut zu machen, das über Moral, Wirtschaft und Politik und vor allem auch über die seelische Verfassung und die äußeren Lebensverhältnisse des deutschen Volkes durch einen Krieg von 4 1/2 Jahren Dauer und durch eine sich an den Krieg noch anschließende Blockade von 1 1/2 Jahren gekommen ist. Das sonntägliche Wahlergebnis sagt uns klar und deutlich, daß das deutsche Volk politisch noch nicht reif genug ist, um die große Verantwortung, die es durch die Verleibung der Volkshoheit auf sich genommen hat, auch richtig zu begriffen, denn sonst hätte es eine Regierung aus freien drei Parteien, die sich unter außerordentlich großen Opfern für die Aufrechterhaltung der Ruhe und Ordnung und die Wiederkehr einigermaßen erträglicher Verhältnisse in Deutschland eingeleitet hätten, nicht so im Stiche gelassen, wie es tatsächlich der Fall ist.

Die an und für sich schon sehr schlechte Lage des deutschen Volkes ist durch diese Wahlen keineswegs gebessert worden. Das Ausland wird mit Fingern auf dieses Deutschland zeigen, das schon im zweiten Jahre seiner politischen Befreiung nicht imstande ist, die politische Klugheit walten zu lassen, die uns gerade jetzt so dringend nottut. Französische und englische Blätter deuten in der Tat an, daß das deutsche Volk beginne, sich von der Demokratie ab- und wieder dem Militarismus zuzuwenden. Vor allem wird die französische Presse nicht müde, Millerand und Koch gegen Deutschland iharf zu machen und auf künftige Durchführung der Friedensbedingungen zu dringen. Allein die Herren in Paris und Bou-

don sollen bedenken, daß die Entente an diesem Wahlausgang einen Teil der Hauptschuld trägt, denn Chauvinismus auf der einen Seite ist harten Nationalismus auf der anderen; der Friedensvertrag von Versailles, die Auslieferungstrage, die Verlegung neutralen Gebietes in Deutschland nach Friedensschluß und die Demütigungen sonstiger Art, die sie uns zuteil werden ließen, mußten ein starkes Anschwellen des nationalpolitischen Gedankens auslösen. Der Oberste Rat in Paris wurde so durch seine verwerfliche und höchst unkluge Politik uns gegen-

Zur Umbildung der Reichsregierung.

6. Von unserer Berliner Redaktion wird uns abgedruckt:

Die schwere innerliche politische Krise tritt immer deutlicher hervor. Noch kann man nicht sagen, auf welchem Wege eine Kabinettsbildung gelingen soll, die auch nur einigen Bestand verspricht. Alle bisher genannten Kombinationen scheinen an den schroffen Gegensätzen zwischen rechts und links scheitern zu müssen. Eine reine Reichsregierung würde von der gesamten Arbeiterklasse als schwere Herausforderung angesehen und durch die skrupellose Agitation der Unabhängigen zu gegebener Zeit für einen neuen generalistischen Umsturz ausgenützt werden. Eine rein sozialistische Regierung dagegen würde in wenigen Tagen zu einer Boykottierung der Großstädte durch die Landbevölkerung und also ebenfalls zu schweren Unruhen führen, zugleich aber auch unseren Kredit im Auslande sicher schnell dem Nullpunkte wieder näher bringen.

Es bleibt zunächst nur noch die eine Möglichkeit, die Koalition durch Verbreiterung nach rechts wieder herzustellen, was freilich nur unter offenkundigen Zugeständnissen der Deutschen Volkspartei erreichbar ist, da sonst die Mehrheitssozialdemokraten keineswegs mitleidig, oder es bleibt das Ausschlußmittel eines Geschäftsministeriums, das ja durchaus nicht nur aus Beamten, sondern auch aus Vertretern der großen Wirtschaftsklassen und Organisationen, also auch der Gewerkschaften, gebildet werden könnte. Für die Bewältigung der nächsten wirtschaftlichen Aufgaben und auch dem Auslande gegenüber würde das auch eine Zeitlang sogar kein Schaden sein, und bei der politischen Ueberzeugung unseres ganzen Volkes würde eine Ruhepause ebenfalls recht gut wirken.

Freilich, der Parlamentarismus ist nun einmal da, und will sich in seinem frisch erworbenen Selbstbewußtsein austoben. Der Fraktionsvorsitzende der Deutschen Demokratischen Partei, Senator Petersen, hat ebenfalls die Mahnung ausgesprochen, man möge sich doch zunächst mit Unionen und Kombinationen über die jetzige Krisis Zurückhaltung auferlegen. Es ist leider aber vorauszuweisen, daß die nächste Zeit uns mit allen nur denkbaren Bluffversuchen sowohl der Parteien als auch politischer Geschäftsmacher und auch politischer Amateure überhäufen wird. Das einzige Mittel dagegen wäre eine gewisse Abstinenz der Presse, die sich auf wirkliche Situationsberichte und deren Ergebnisse beschränken müßte, sonst wird die allgemeine Nervosität immer schlimmer.

Besprechungen der Parteien.

(Eigener Drahtbericht.)

6. Berlin, 9. Juni. Die demokratische Fraktion wird morgen zusammentreten. Die Mehrheitssozialdemokraten haben ihre neuen Mitglieder zusammen mit dem Parteivorstand zum Sonntag vormittag einberufen. Heute hielten in Berlin die Abgeordneten der Deutschnationalen, sowie der Deutschen Volkspartei in ihren Büroräumen Vorbesprechungen über die Lage ab.

Der Sieg der Oppositionsparteien.

(Eigener Drahtbericht.)

6. Berlin, 9. Juni. Senator Petersen schreibt in der offiziellen demokratischen Korrespondenz: Enttäuschung, Kummer über das Schicksal unseres Volkes im Kriege, Empörung und Born über seinen Wohlstand, Sorgen und Kummer über seine Folgen sind parteipolitisch zum Kampfe gegen die Parteien ausgenützt worden, die aus dem Zusammenbruch heraus die Regierung gebildet haben. So beherzigt den Wahllampf auf Seiten der Opposition von rechts und links Kritik und nochmalige Kritik, Zusammenstoß nach Negativen, nicht zum Positiven. Das Ziel der Oppositionsparteien ist erreicht. Die für die bisherige Koalitionsregierung erforderliche Mehrheit ist zerfallen. Jetzt haben die Sieger das Wort. Bei dem Standpunkt der Unabhängigen, Koalitionen mit den bürgerlichen Parteien abzulehnen, wird nur die Rechte in Frage kommen; sie soll zeigen, welche Koalitionsmehrheit sie bilden, welche Politik sie führen kann. Auch auf dem Gebiete der Politik gilt es in besonderem Maße: Ein Gesetz ist leichter entzwei geschlagen, als ein neues gleichwertiges geschaffen.

Eine holländische Meinung.

(Eigener Drahtbericht.)

6. Berlin, 9. Juni. (Wolff.) „Handelsblad“ führt aus, daß die ruhige Entwicklung des

über einer der Haupttagtatoren der Koalitionsparteien.

Im Verein mit den beiden anderen Koalitionsparteien war die Demokratische Partei bestrebt, das ganze deutsche Volk zusammenzufassen und die Extremen von rechts und links auseinander zu halten, so daß sie sich selbst nicht in die Haare geraten und das künftige deutsche Volk nicht in Gefahr bringen könnten. Wenn nun dieser Versuch in Zukunft nicht mehr in dem Umfange wie bisher fortgesetzt werden kann, so ist das nicht ihre Schuld.

neuen Deutschlands nur durch die gemeinsame Arbeit der auf demokratischer Grundlage weiterarbeitenden Parteien sicher gestellt werden könne, der Parteien, die sich sowohl gegen die Wiederherstellung des alten Regimes als auch gegen die Aufrichtung eines sozialistischen Staatswesens fränden.

Nur eine gemäßigte Regierung, die den Mittelweg beschreiten wolle, und auf der Hut sei gegen die Wiederkehr des Alten wie gegen fantastische Experimente werde die Krise, in der sich Deutschland gegenwärtig befindet, lösen können.

Englische Stimme.

(Eigener Drahtbericht.)

Amsterdam, 9. Juni. „Westminster Gazette“ bespricht in einem Leitartikel das Ergebnis der deutschen Reichstagswahlen und namentlich den Rückgang rechts und links und sagt: Die Alliierten müssen jetzt überlegen, ob sie nicht selbst eine sehr ernste Verantwortung für die gefährliche Verwirrung tragen, die sich mit großer Wahrscheinlichkeit aus dem Wahlausfall für die deutsche Politik ergibt. Diese Verwirrung ist eine Gefahr für die ganze Welt. Wir haben die Pflicht, sie zu verhindern, falls es möglich ist. Mit einer ernsten, folgerichtigen Politik kann noch etwas getan werden, um einer gemäßigten deutschen Regierung die Lebensmöglichkeit zu geben.

Die deutsche Reichswehr.

(Eigener Drahtbericht.)

Paris, 9. Juni. (Wolff.) Die deutsche Regierung richtete bereits vor 5 Tagen an die alliierten Regierungen eine Note, in der erklärt wird, daß Deutschland sich vor der Unfähigkeit befindet, am 10. Juni d. J. die Bestände der Reichswehr auf die im Friedensvertrage von Versailles vorgesehene Stärke zu reduzieren. Die Note verlangt, daß der gegenwärtige Bestand von 200 000 Mann handig gehalten werden könne.

Die Untersuchung wegen der März-Unruhen.

(Eigener Drahtbericht.)

Berlin, 9. Juni. Bei den März-Unruhen d. J. wurde, wie seiner Zeit gemeldet, in Bad Döbeln in Thüringen eine Anzahl Einwohner von den Magdeburger Zeitfreiwilligen verwundet und mehrere von ihnen erschossen. Die angeklagten Ermittlungen konnten noch nicht abgeschlossen werden, da umfangreiche Zeugenvernehmungen erforderlich sind. Bisher ist im Verfolg des Ermittlungsverfahrens gegen 14 Personen wegen rechtswidriger Waffentragens in Verbindung mit Totschlag Anklage erhoben worden.

Unschöne Vorgänge bei einer Entwaflungsaktion.

(Eigener Drahtbericht.)

Berlin, 9. Juni. Ueber die Vorgänge bei der Entwaflung des Maschinen-Gewehr-Bataillons Libau in Soest wird von zuständiger Seite noch mitgeteilt: Als die Mannschaften der Kompanie hörten, daß die Kompanie aufgelöst werden sollte, weigerten sie sich, dem Befehle nachzukommen und marschierten ohne Offiziere geschlossen nach einem Dorfe in der Nähe von Soest. Um ihre Auflösung vorzunehmen, wurden zwei Kompanien und ein Zug Artillerie mobil gemacht und das Dorf umstellt. Darauf eröffnete die Kompanie das Feuer auf die Reichswehrtruppen, wobei die Verluste eintraten. Die Reichswehr ging dann gegen die Kompanie vor und führte ihre Entwaflung durch. Verluste der entwaflerten Kompanie sind bisher nicht bekannt geworden. Die Mannschaften der Maschinen-Gewehr-Kompanie sind interniert. Es ist eine strafrechtliche Untersuchung gegen sie eingeleitet worden.

Nachmalige Verschiebung der Konferenz von Spa?

(Eigener Drahtbericht.)

6. Paris, 9. Juni. (Wolff.) „Journal“ wie auch „Welt-Parisien“ sprechen heute von der Möglichkeit einer noch maligen Verschiebung der nun auf den 15. Juli festgesetzten Konferenz von Spa. „Journal“ stellt sogar die Frage, ob man überhaupt noch nach Spa gehen solle, ob nicht etwa die Lage, die durch die deutschen Reichstagswahlen geschaffen sei, ohne von anderen Hindernissen zu sprechen, den Weg nach Spa sperre. Nach „Welt-Parisien“ muß man feststellen, daß die Alliierten von einem wirklichen Einverständnis untereinander noch weit entfernt sind.

Nachklänge und Auktakt.

Prof. L. Segmiller.

Nachklänge zur badischen Landeskonferenz und Auktakt zur Reichsschulkonferenz.

Werkwürdig, wie wenig sich die Pädagogen auf der Landeskonferenz der Kunst angenommen haben! Sind die Beziehungen zwischen Kunst und Erziehung so leicht, daß fast keinem Vertreter der Lehrerschaft der Mund überging, wovon das Herz voll war? In patriotischem Nimbus ertrahlte das Wort „Kultur“ gar häufig (obwohl nicht selten der Begriff Zivilisation berechtigt gewesen wäre), allein auch Begehrenbeziehungen zwischen Kultur und Kunst verhielt man nicht oder nur oberflächlich. Wir sind gewohnt, Kunst und Kunstverbreitung zumal von den Mittelschulen in Berichten mit großen Worten, in Wirklichkeit als Nebenbühler eingestuft zu sehen — Beweis die „anlangende“ Stellung, die man dem Zeichenunterricht und seinen Vertretern zuerkennt —, allein es ist jetzt an der Zeit, öffentlich darauf hinzuweisen: die badische Landeskonferenz hat auf einem der wichtigsten Gebiete der Erziehung, auf einem der fruchtbarsten Felder geistig-seelischer Betätigung des Menschen in betäubender Weise versagt.

Unter dem Eindruck dieser Wahrnehmung sieht man sich gezwungen, inmitten der unaufhörlichen Zusammenbrüche eines materiell gefüllten Zeitalters mit seiner unartikulierten, um nicht zu sagen ungeheuren Ueberdrehung intellektueller Bildung, doch die Frage zu stellen, ob man der erzieherischen Werte, die nicht nur im Verstehen und Schaffen des Kunstwerks (auch der werksfähigen Arbeit) begründet liegen, sondern die direkt von der Kunst in vollstündiger Hinsicht ausgehen, noch länger entzweit will? Oft gehörten Einwände wie: „Niemand hat sich den neuen Zielen des Zeichenunterrichts entgegengestellt“ oder: „Wir treiben sogar Kunstgeschichte“ (so alle 14 Tage eine halbe Stunde) stellen wir die Tatsache gegenüber, daß der Zeichenunterricht, die Forderung der Anschauungs- und Gestaltungsarbeit eines der wertvollsten Bildungsmittel, zumal an den Gymnasien dann als obligatorisches Fach aussteht, wenn der Schüler zu reifen beginnt. Und die Kunstgeschichte? Ein bißchen Dürer, Michelangelo, Korinthisch, ein bißchen Diskobol, ein bißchen Venus von Milo. Aber nichts von schöpferischen Wesen der griechischen Kunst, nichts von tieferen Zusammenhängen zwischen griechischer Kultur und künstlerischer Auffassung der Hellenen. „Zeigte uns“, wie behauptet wurde, „das Gymnasium wirklich den griechischen Menschen, den Geist der Antike?“ Dr. Sebald Schwarz sagt einmal: Die Antike ist nicht nur Plato und Dimer, Cicero und Tacitus, die Antike ist, vielleicht vor allem, Phidias und Praxiteles, ist das Parthenon, ist Athen, Rom und Pompei.“ Nur durch das Wort und durch Begriffe sind wir den Alten in den Säulen nachgegangen, nicht durch die Anschauung. Ein Urteil des Malers Schinnerer in seinen „Schülerjahren“ trifft noch härter: Wenn ich jetzt nur eine bescheidene griechische Münze in die Hand nehme, spüre ich tausendmal mehr vom Geist der Antike als damals, als wir die antiken Autoren überfleschten, und die Antike zum geistigen Turngerät erniedrigten — dazu gehört ein großes Maß von Barbarei.“ Damit streifen wir aber das am meisten „künstlerisch“ gepflegte Lehrgebiet der Gymnasien und Mittelschulen. Mit der Betrachtung späterer Kunstepochen, zumal jener des germanischen Völkerbunds, steht es noch bei weitem kümmerlicher. Darüber braucht man sich nicht zu verdrüben. Aus meiner zehnjährigen Lehrerschaft kann ich sagen, daß die Mittelschüler am wenigsten Anschauung, durchgearbeitete Gestaltungsfähigkeit, künstlerisches Empfinden und positive Form- und Zeitelemente mitbringen.

Damit gelangen wir auf ein praktisches Gebiet, das vor allem auch die Eltern und die zu Erziehenden selbst angeht. Ein neuzeitliches Schlagwort ist die „Auswahl der Begabten“. In der Tat, wenn eine Zeit es nötig hat, den Begabten in seinen Tätigkeitskreis zu stellen, so ist es die gegenwärtige. An einer Seite des Begabungsproblems gehen aber unsere Schulen im Aufbaue gänzlich vorüber: an den vjueuL motorischen Begabungen. Professor G. Kolb weist in seiner neuesten Schrift der „Kunstunterricht an den allgemein bildenden Schulen“* die sich in umfassender Weise und in überflüssiger, hochlicher Darstellung mit allen neuzeitlichen Fragen des Kunstunterrichts eingehend beschäftigt — sie ist besonders im Hinblick auf die Reichsschulkonferenz empfohlen —, warmherzig darauf hin, daß es eine Reihe wertvoller Begabungen der genannten Art gibt, die durch den Lehrplan der Mittelschulen und durch die falsch bewertende Art der Benotung an diesen Schulen einfach unmöglich wird. Wie dringend notwendig hätten wir aber gerade diesen Typus von Begabung für den Wiederaufbau einer deutschen Kultur! Auch rein menschlich genommen, muß es als ein Unrecht angesehen werden, Kräfte, deren Veranlagung nach einer anderen Seite als der abirren neigt, den Weg

* Der „Kunstunterricht an den allgemein bildenden Schulen“, von G. Kolb, Professor für Zeichenunterricht am Realgymnasium in Göttingen. Selbstverlag, Preis 2,50 M.

Die heutige Nummer unseres Blattes umfaßt 6 Seiten.

zu einer höheren Bildung zu verschließen. Professor Dr. K. Lange äußert sich darüber in Kunst und Jugend 1920, II eingehend. Er sagt u. a. „Sie (die Schulleitungen) sind aber, wie es scheint, noch nicht zu der Erkenntnis durchgedrungen, daß es hiermit erst besser werden wird, wenn wir noch mehr als bisher differenzieren, d. h. wenn wir dem humanistischen und realistischen Schultyp einen dritten, den visuellen, hinzufügen. Das wäre ein Typus, bei dem die Technik (im Sinne der Handarbeit) und die Kunst und Architektur im Mittelpunkt ständen, ohne daß darum die anderen Fächer geradezu vernachlässigt zu werden bräuchten.“ Jedenfalls erscheint es unerhört, daß eine hohe visuelle, motorische, schöpferische Veranlagung heute noch durch das Schwergewicht überhöhten Wächterwissens von der Reifeprüfung abgedrängt werden kann. Wir haben an dem Punkt, ob wir den genannten Begabungen auch in den Schulen das gleiche Recht einräumen wollen oder nicht, das ihnen das Leben heute mehr denn je zuerkenn. Da und dort scheint es ja auf vieles Drängen zu dämmern. Othaus machte mir vor kurzem die erfreuliche Mitteilung, daß an einem Gymnasium in Hagen Werkstätten für Handfertigkeit eingerichtet werden. Wie veraltete Anschauungen in den rein wissenschaftlichen Kreisen fortzuehen immer wieder Veraltetes und Unrichtiges gebären, beweist eine kürzlich geäußerte Anschauung eines Philosophen (der sich übrigens bemüht, den Grundfragen des Zeichenunterrichts gerecht zu werden). Sie gipfelt in dem Schlußsatz: „Weil beim Denken die Unterwerfung unter das Normgemäße in viel höherem Grade als beim Zeichnen ein Akt bewusster Selbstzucht ist, aus diesem Grunde halte ich die überragende Stellung, die den exakten und wortwissenschaftlichen im Lehrplan eingeräumt ist, für gerechtfertigt.“ Nur die mangelhafte Kenntnis des heutigen Zeichenunterrichts, die Verleugung seiner Willens- und Vorbildungsfähigkeit kann zu solchen Schlußsätzen führen. Für mich liegt aber darüber hinaus gerade in der überbetonten, verstandesmäßigen Schulung der Gefahrpunkt. Dieser Bildung verdanken wir, daß wir über gesunde Grenzlinien hinweg fast nur mehr den Verstandesmenschen, den Vielwörter und das Geschicksmäßige und Seelische in uns zur Verfümmung brachten. Die Zeichen der Zeit werden es deutlich. Auf die Periode der Gefühlskälte erwuchs in Kunst und Dichtung die expressivistische Tendenz. Das Lehrziel aller Schulen müßte die harmonische Bildung im Sinne der Griechen sein, die wir so oft im Munde führen und sie als feind durch Penultimaufreife betätigen lassen, von der wir aber mehr denn je entfernt sind.

Wäre das Bildungsideal, die Harmonie der Lebensformen, dem wir seit über 30 Jahren an den Schulen nachgehen und das wir angeblich erreicht haben, tatsächlich errungen, so müßte es alle unsere Lebensäußerungen bemerkenswert stark durchdringen. Ein Bild in die Umwelt behält sich eines anderen — auch schon vor dem Krieg. Nur zwei Auschnitte aus mir naheliegenden Gebieten: Verstandesmäßigkeit und Kunstverständnis. Man betrachte sich einmal die Ausstattung der Wohnungen. Obwohl wir vor dem Krieg eine gute Erzeugung (seit etwa 1900) auch in einfachen und billigen Geräten besaßen, erscheint der Durchschnitt von beschämender Minderwertigkeit. Im Schmuck und in der Kleidung dränge der Reiz auch in jene Kreise, die sonst mehr Wert auf Qualität legten. Einen großen Teil aller in das Gebiet der Mode fallenden Bedürfnisse befriedigt man im Auslande. Millionen deutschen Kapitals wanderten dafür über die Grenze und wurden deutscher Verarbeiteter entzogen. Sogar durch die Schützengräben hindurch bestand das französische „Journal“ einen siegreichen Kampf gegen die Frankfurter und Berliner Bestrebungen zur Schaffung einer deutschen Mode. Die Kaufkraft und der Geschmack des Publikums befindet sich auf einem ungläublichen Tiefstand. Wie wäre

es auch anders möglich? Geschichtliche Zeiten erzeugen ihre Zeitgenossen durch eine abgeklärte stilistische Umwelt. Ein inniger Verkehr zwischen Kunst und Volk bestand. Die maschinen Donnernde Wirklichkeit des ausgehenden 19. Jahrhunderts hatte dafür kein Verständnis mehr. Seit der Gründerzeit fehlt der Allgemeinheit der Sinn für Echtheit und Schönheit, für Einfachheit und Wert; falscher Prunk, Imitation, naturalistischer Mißgeschick überwiegt. Schöpferische Betätigung fand nur mehr geringes Verständnis bei von Natur aus Veranlagten, sie ging in Quantität und Qualität zurück, die Freunde an der Aufgabe, am Problem, kurz an der Arbeit wick. Heute hängt von der Erzeugung im Sinne der Dächlerleistung schlechtere unsere Existenz ab. Die weitestgehende Veredelung des Materials vermag allein die Verleugung der Rohstoffe auszugleichen. Wie soll aber diese Dächlerleistung erzielt werden, wenn ihr das deutsche Publikum verständnislos gegenübersteht? Das Unverständnis muß in Verständnis gewandelt werden, vor allem durch die Einwirkung der Schulen. Wenn der Rohstoffmangel behoben sein wird, müssen Hunderttausende von Wohnungen neu hergestellt und eingerichtet werden. Trotz ihrer Einfachheit können sie Musterbeispiele für Wohnkultur werden. Verständnis dafür ist Voraussetzung, denn die Leistung ist vorhanden. Der Wiederaufbau des Staates erfordert die Einsetzung des Stoffes am geeigneten Platz, mehr als früher wird dadurch der qualitativ hochstehende Einkauf eine Angelegenheit der Volkswirtschaft.

Alles nur Erdentliche rein verstandesmäßiger Richtung wurde auf unseren Schulen gelehrt und geübt, nur nicht die Anschauung, das damit verknüpfte Fühlen und Vorstellen und das Einleiten in das künstlerische Erleben. Die letzten Jahrzehnte lehren es ja eindeutig: Aus sich selbst heraus finden sich nur wenige Begabte, die Meisten bedürfen der Anregung. Diese haben sie auf den einschlägigen Gebieten nur durch einzelne Lehrkräfte gefunden, nicht durch ein Erziehungsprinzip. Die Kunst wurde dadurch immer mehr *l'art pour l'art*; sie steht nicht mehr als ein wesentlicher Bildungs- und Erziehungsfaktor in uns, sondern außer uns. Abgesehen davon, daß dieser Zustand ihrem Gedeihen selbst wenig föruntre — man vergegenwärtige sich den Geschäftsimpersonismus und den nicht weniger aufstrebenden Epigonenexpressionismus — hat eine in früheren Zeiten unbekannt Entfremdung zwischen Kunst und Volk Platz gegriffen. In ihre erzieherischen Gefühls- und Phantasiewerte sind der Allgemeinheit verloren gegangen, weil sie nicht mehr gewertet wurden. Während die rein wissenschaftlichen Begabungen unsere ganzen Lebensformen weit über den Beruf hinaus durchdringen, sind die Ausstrahlungen der wichtigen visuell-motorischen Veranlagungen nicht gefördert worden.

Gewiß liegen die mit der künstlerischen Erziehung verknüpften Schwierigkeiten, soweit sie in die Schule fällt, deutlich vor Augen. Allein man vergegenwärtige sich doch, daß der Kunst- und Handfertigkeitsunterricht, wie wir ihn sehen, von den Zeichen- und Handfertigkeitslehrern und Lehrerinnen, die in eigenen Kursen vorbereitet werden und selber vielfach ausübende Künstler sind, erteilt werden soll. Wie mir mitgeteilt wird, erklären die süddeutschen Zeichenlehrer nicht nur freudig ihre Bereitwilligkeit, sondern sie fordern mit uns die weitere Ausgestaltung im Sinne nachfolgender Richtlinien. Zunächst: nicht um Gott oder Renaliance oder um Hodeler oder Liebermann handelt es sich in erster Linie, sondern um Material, Technik, Farbe, Rhythmus, Rhythmus, rhythmische, plastische, dekorative Gestaltung usw., verbunden mit Führungen in Museen, Werkstätten, noch besser mit Arbeit in solchen. Keiner Falles dürfen praktische Übungen fehlen. Dann folgen die Betrachtungen über materielle und plastische Auffassungen und das Raumproblem, wobei das Studium

historischer Kunstäußerungen angegeschlossen werden kann. Als Schluß erfolgt die Einführung in das moderne Kunstschaffen. Zeichen (Malen, Formen) und Handfertigkeitsunterricht schließen sich soweit wie möglich eng an obige Stufenfolge an. Um diese Ziele zu erreichen, muß mit Nachdruck eine gehobene, angelegene Zielsetzung des Zeichenlehrers (nach Vorschlag Prof. Kolbs Kunstlehrer) im Rahmen der übrigen Lehrkräfte, ferner eine höhere Bewertung dieses Unterrichtsfaches im Lehrplan (in der Benotung) sowie dessen obligatorische Einführung an allen Schulen gefordert werden. Zur Ausbildung der diesen Unterricht erteilenden Lehrkräfte werden eigene Kurse eingerichtet. Diese Anregungen seien der Reichstagskonferenz mit auf den Weg gegeben. Formdenken, Bilddenken und Raumdenken stehen in erzieherischer Bedeutung dem rein beruflichen Denken nicht nach. Es widerspricht dem Wesen der Kultur, dem Wesen des Geisteslebens, die erzieherischen Werte der Kunst weiterhin zu einem Anhängel herabzusetzen. Ihre ungeheure Bedeutung in ästhetischer, sittlicher, wirtschaftlicher und nationaler Beziehung sollte das künstlerische Schaffen und Erleben in den Brennpunkt unserer Erziehungsbestrebungen rücken.

Gothein über den Wahlausfall.

Bereits am Montag abend, als noch lange nicht alle Wahlergebnisse vorlagen, veröffentlichte Reichsstaatsminister G. Gothein im Berliner „Abendblatt“ einen Artikel, dem wir folgende Einzelheiten entnehmen: „Nachdem ich erst Zeitungsberichte über den Wahlausfall las, so ließ ich mich über den überaus starken Ausbruch nach links wie nach rechts, die Kommunisten dürften nur ganz wenige Mandate erobern; dafür ist die Zahl der Unabhängigen gewaltig gestiegen, wenn auch ihre Hoffnung, die der S. P. D. zu erreichen, schwerlich 60 v. H. der letzten ausmachen. Auf der anderen Seite haben Deutschnationalen und Deutsche Volkspartei einen außerordentlichen Zuwachs erfahren, so daß es mehr wie zweifelhaft ist, ob die bisherigen drei Reichsparteien noch über die Mehrheit der Stimmen im Reichstag verfügen werden. Wie soll dann aber eine regierungsfähige Mehrheit gebildet werden? Eine solche der beiden sozialistischen Parteien allein ist ausgeschlossen, dazu langt ihre Stimmenzahl nicht entfernt. Die U. S. P. D. wollen in keine Regierung mit bürgerlichen Parteien eintreten. Selbst wenn sie sich dazu entschließen wollten, die Deutschdemokraten mit heranzuziehen, so dürften diese sich nicht bereit finden, mit den Herren Senke, Ledebour, Eichhorn usw. ein Kabinett oder auch nur eine Arbeitsrat zu bilden. Das würde ihnen den Rest ihrer Stimmen im Lande kosten und kaum einer dürfte bereit sein, ein derartiges Opfer, das ein Opfer des Interesses, d. h. der eigenen politischen Überzeugung sein würde, zu bringen.“

Wissen sich doch gerade die Demokraten sagen, daß ihr starker Verlust bei den Wahlen im wesentlichen auf ihren im Herbst erfolgten politischen Eintritt in die Regierung zurückzuführen ist. In dieser Regierung hatten nun einmal, wenn auch nicht die formelle, so doch die tatsächliche Führung Erberger, und wie alle Regierungen, war dieser frühere Parteilichkeit und Gegner direkter Steuern aus sich selbst ins Lager der Zentralisten und Steuerkonservativen abgewandert; er mochte nicht mehr Zentrumspolitiker, sondern sozialistische. Die starke Rechtswendung der Wählermassen ist vor allem darauf zurückzuführen, daß die verschiedenen Klassen — Gewerbetreibende, mittlere Landwirte, große und kleine Kapitalisten, akademisch gebildete Beamte — in Massen deutsch-volksparteilich oder deutschnational wählten. Die starke Veranziehung von Besitz und Einkommen, die unumstößliche Einstellung der Steuern, die dem früher reichen oder wohlhabenden Manne nicht soviel übrig ließ, wie er zur notwendigen Erhaltung seines Lebens brauchte, die den Gewerbetreibenden das Kapital wegnahmte und dessen Neubildung unmöglich machte, trieb diese Wähler nun einmal von einer Partei fort, die die Verantwortung für diese Steuererhöhung mit übernommen hatte. Vergessen habe ich in der Presse wie in der Fraktion gegen diese gefährliche Steuererhöhung meine Stimme erheben. Verzeiht mir vor dem Wiedereintritt in die Regierung gewarnt. Der an sich berechnete Wunsch, in dem jetzt hinter uns liegenden politischen überaus gefährlichen Winter der Regierung eine breite Basis zu schaffen, ließ damals alle vorhergedachten Bedenken überwinden. Ich war der Meinung, wir sollten nicht in die

Opposition gehen, sollten die Regierung in ihrem Bestreben, Ruhe und Ordnung aufrechtzuerhalten und zur Gesundung des deutschen Wirtschaftslebens beizutragen, unterstützen, im übrigen aber nicht die Verantwortung für die Geistes- und die Verwaltungsmassnahmen einer Regierung und einer Parlamentsmehrheit übernehmen, auf die man keinen ausschlaggebenden Einfluß ausüben könnte. Datten doch die beiden anderen Regierungsparteien in der Nationalversammlung allein ein Plus von 18 Stimmen über die absolute Mehrheit.

Die Demokraten haben Sturm gestanden für raschen Aufbau der Sozialwirtschaft, ohne das durchsetzen zu können. Diese Zwangslage ist nun einmal in den letzten Schichten des Volkes — und zum guten Teile mit Recht — verfaßt. Wohl herrliche Einigkeit unter allen Parteien, daß sie für Brotgetreide im nächsten Erntejahr noch nicht zu befürchten sei; aber in allem anderen konnte und mußte man sie längst aufgeben. Wenn jetzt für das nächste Erntejahr 120 Millionen Zentner Getreide durch die landwirtschaftliche Lieferungsverbände als Speisestoffen zu 30 M den Zentner gefordert sind, so ist gegen 1 zu wetten, daß die Kartoffelpreise sich im freien Handel wesentlich billiger stellen werden. Das man die Zuerwerbende nicht freigegeben hat, das auch in diesem Jahre wieder zu einem so geringen Nebenbau geführt, daß der Zuerwerbende des deutschen Volkes nicht entfernt gedeckt werden kann. Dabei waren wir früher das größte Zuerwerbungsland. Heute müssen wir zu Wahnwitzpreisen Zuerwerb einführen. Bei freier Wirtschaft würde sich ein erheblicher, natürlicher Preis bilden.

Die Wirtschaft steht nur auf dem Papier. Rabazu drei Viertel alles Vieh wird schwarz geschachtet und im Schleichhandel kostet Fleisch kaum mehr als das auf Karten abgegebene ausländische Geflügel oder Wildschweine. Wenn der Bauer die Butter zu 450 M, ja selbst wenn er sie zu 10 M abbleiern soll, so empört er sich, wenn dazu er zu 10 M nicht produzieren. Also liefert er so wenig wie möglich ab und der Schleichhandel nimmt ungeheure Ausmaße an. Auch das Publikum würde mit freier Wirtschaft besser fahren. Das die Kriegsgewinnler heute nur noch der Verleugung dienen und allein im Interesse der in ihnen Beschäftigten erhalten werden, ist communis opinio. Wohl haben die Demokraten ihre Befähigung verlor, aber noch bestehen über 100. Die Ausfuhr wird durch die Außenhandelsstellen begrenzt und gestoppt. Die Rohstoffgabe bei der Ernte ist bei der gestiegenen Valuta in unendlich die Fällen als prohibitiv. Aber im Wirtschaftsministerium und im Finanzministerium herrscht noch der alte Geist, und da die Demokraten, die ihn vergeblich zu befeigen suchten, nun einmal zur Regierung gehören, magie man sie dafür verantwortlich.

Weniges hat die Stimmung im Volke so verärrt, wie die Befähigung wichtiger Posten durch unangenehme Persönlichkeiten. Wenn man einem überwiegen landwirtschaftlichen Teil einer sozialdemokratischen Partei freier oder Konsumvereinsgerbatter als Landrat anzuwinkt, so bestimmt das was so mehr, wenn der Ernante weder die Fähigkeiten, noch die Kenntnisse, noch den Lakt besitzt, sein Amt angemessen zu verwalteten. Genau so liegt es bei der Bestellung von Oberpräsidenten, Regierungs- und Sozialpräsidenten und Bürgermeistern. Die Sucht der Sozialdemokraten, solche Posten genau nach dem zufälligen Stimmenergebnis, das sich bei der Nationalversammlung ergab, oder bei vorläufigen Kommunal- und Landtagswahlen herausgeholt hatte, zu besetzen, nötigte sie, zu durchaus ungeeigneten Personen zu greifen. Hatte sie doch auch gerade in ihren eigenen Reihen die Wähler und Intellektuellen mehr und mehr zurückgedrängt. Verfügte sie anfangs noch über eine Anzahl sehr geeigneter Personen, so griff sie, wenn diese sich unter der Schwierigkeit der Verhältnisse abwehrten, zu immer weniger qualifizierten.

Die Zahl der Reichstagsabgeordneten.

Die Zahl der Reichstagsabgeordneten, die am Sonntag gewählt worden sind, ist nicht gefällig festgelegt. Sie hängt bekanntlich ab von dem Umfang der Wahlberechtigung. Das war bisher anders: Das Wahrecht schloß für den alten Reichstag, wie für die Nationalversammlung bestimmte genau die Zahl der Mitglieder der Deutschen Volksvertretung. 1871 wurden in den ersten Reichstag des Deutschen Reiches 382 Mitglieder gewählt. Die Bewohner von Stadt- und Landorten erhielten erst 1874 das Wahrecht. Seitdem hat der Reichstag aus 397 Mitgliedern bestanden: je ein Wahlkreis hatte das Recht einen Abgeordneten zu wählen. Da aber die Wahlkreise sehr verschieden groß waren, und die Zahl ihrer Wahlberechtigten zwischen 10 000 und mehr als 300 000 schwankte, konnte von einem gleichen Wahrecht nicht die Rede sein.

Der Schlaufe.

Von Sophia Dexle (Karlsruhe).

Nachdem man über ein Jahr kriegspsychologisch sich feigende Briefe geschrieben und auch einmal vierzehn Urlaubstage in einer unwahrscheinlichen, traumähnlichen Fröhlichkeit nebeneinander verbracht gehabt hatte, war endlich der Friede und das Wiedersehen gekommen. Nach dem ersten blinden Rausch stellten sich wachsend Zweifel, Vängnisse, Ernüchterungen, Erwägungen und allzuherbe Wertagswirklichkeiten ein. Es ergab sich eine bedrohliche Verdrängtheit der Charaktere und ein klaffendes Auseinanderbrechen der Lebensauffassung. Aber man verwarf sie vor sich selbst und ließ sich von den Liebeswunden, in der Kriegsnot angelammelten Wünschen immer wieder einsinken.

Zur Befestigung eines sich und heftig aufgerichteten Bewußtseins machte das in gefühlter, aber uneingetandener Blindheit der Zukunft entgegenstehende und sich gegen seinen inneren Willen gebunden haltende Brautpaar einen frohen Verlobungsabend. Ein gutes Maß, die lockeren Gescherchen des Weines und des Sektens, der flatternde Rauch süßer Zigaretten zauberten abermals nebelhaft trugvoll eine wohnige Welt herbei. Mit neuerstarktem Entschluß trennte man sich mit dem Versprechen, den andern Vormittag das Aufgebot zu bestellen.

Mit klaren Schritten kam zur bestimmten Stunde der Mann und mit lautmächtigem Gedanken das Mädchen zu dem verabredeten Treffpunkt. Beide bewußten Fröhlichkeit in ihre Gesichter. Da, gerade, als sie mit Handschlag sich einander begrüßen wollten, hatte sich ein Hindernis in den Weg gestellt. Zwischen ihm und ihr steht fragend und gemütvoll ein großer, schwarzer Pudel. Ueberrast hält das Mädchen an, legt bedenklieh die Hand vor die Stirne, überlegt und grübelt zwanghaft: Wer muß ausweichen, der Hund oder ich? Auch den Mann würgt in beziehungs voller Flucht der Gedanken die Entscheidungsschwere: Vor oder zurück? In veränderten Schritten erwidert er jeden Zweifel, macht als Der vom härteren Geschlecht einen energiegelassen Schritt nach vorwärts und streckt die Hand zum Gruß. Die Braut schreit aus ihren fruchtlosen Erwägungen und blickt verfürzt auf. Der Hund ist fort, er ist auf und davon —

Er war von allen drei der schlauste!

Mahlerfest in Amsterdam.

In der von Stefan Grohmann herausgegebenen Wochenchrift „Das Tagebuch“ berichtet Rudolf Kahner über das Mahlerfest in Amsterdam bei dem sämtliche Werke Gustav Mahlers zur Aufführung gelangten. Der interessante Bericht des Verf. entnehmen wir die nachfolgenden Abschnitte:

Amsterdam stand während zweier Werkwochen unter dem ständigen Einfluß des Genies Mahlers. Beschämung dürfen so manche deutsche Musiker und sogenannte „Musikstädte“ ob ihrer Unwissenheit vor der Ignoranz zum Werke Mahlers empfinden vor der Statistik, auf die Willem Mengelberg, der Amsterdamer Dirigent, weisen darf, dessen 50jähriges Jubiläum äußerer Anlaß zu solch tiefer Angelegenheit war. Diese Amsterdamer Mahlerwoche waren, als triumphaler Gipfel jahrelanger Mahlerpflege, eine Kulturluft in tausendfachem Sinne, — ein „Fest“ im Geiste Mahlers, wie ich es mit seinen ungeheuren Erschütterungen nicht so bald wieder erleben möchte.

So vergehend, Herz und Seele aufreißend war diese Criminalität des chronologischen Erklingens all der Heiden- und Klagengeänge, der urchtlichen Einfaltsmühen und Jansen an Quellen der Natur, dieser in erhebenden Titanen-Rhythmen gepanzerten, funktionslosen Aufreife zur Welt- und Menschenliebe. Nicht nur Kontralt, sondern von einem der größten Musik-Architekten seit dem Gotter Bach, nein: gesammelt, hervorgerufen und gezerrt, eingegeben von einem der lautesten Herzen, die je auf diesem Kosmos geschlagen, sind diese Mahler.

Holland hat mit diesem Fest Versailles 1919 wenigstens kulturell revidiert. Die folgende Namensliste der in Amsterdam anwesenden oder (in fünf Kammermusik) noch aufgeführten Künstler und Gäste wird zeigen, daß der Kunst möglich war, nach 1914 und 1918 einen friedlichen Welterkennung abzugeben, wie ihn die Politiker oder Diplomaten ... aller Länder noch nicht zuhandbringen: Mme. Gahler, Olga Samaroff aus Australien, die Französin Chausson (F), Navel Dönnhoff (F), Florent Schmitt, Le Flem, die Belgier Wilson, Popenjohn, die Italiener Malipiero und Alfredo Casella, die Holländer Diepenbrock, Abendijn, Pijper, van Gilse, der Schwede Halvorsen, der Savotte Lamond, die Da-

nen Nielsen, Menau, die Russen Strawinsky, Serabine (F), Leonid Kreuter, Schmueller, Moussorgsky (F) — die Deutschen und Deutschösterreicher Arnold Schönberg, Adolf Busch, Artur Schnabel, Neger (F), Wellesz, Ewald Straesser, Rud. C. Mengelberg (der vielverdienende Arrangeur des ganzen Festes), ferner an mitwirkenden deutschen, österr.-ungarischen und holländischen Künstlern: Nordener-Reddingius, Gerrit Hofstede, Eberice Behr-Schnabel, Sigrid Hofmann-Negun, Meta Reibel, Hlona Durigo, Judith Dolor, Else Menage-Ghalla, van Gool, Urtus, Denis, Groenen, die Geiger Carl Flesch und Oscar Bad (gleich Busch im Dreier mit Spielern), Telmann, das holl. Streichquartett, die Dirigenten Fritz Busch, Alfred Herz (San Francisco), Siegel, Schrempf, Abendijn, Heinz Unger.

Mengelberg war „kritischer“, darf man nun gemacht als überflüssig erklären. Dieser Mann hat in den letzten fünfzehn Jahren so und so viele zweihundertköpfige Mahler-Aufführungen dirigiert! Er ist ein eminentes Dirigent des Klanges und ganz besonders des Rhythmus. Das Konstruktive der Mahler-Sinfonie, ihre gewaltige Architektur gliedert er wie kein anderer. Das Concertgebouw-Orchester verdiente eingehendere Würdigung, als hier möglich.

Paßt +.

Ein jäher Tod entriß uns einen werdenden Dichter im 31. Lebensjahr. Der Badener Hans Paßt war stets ein Engländer gewesen. Anfanglich in Karlsruhe Architektur studierend, ging er nach Darmstadt und bildete sich als Pianist aus, machte als Begleiter eines Sängers eine Kunstreise nach Ägypten und wurde dort von dem berühmten Kapitan König vom Norddeutschen Lloyd für eine Weltreise verpflichtet. Der Krieg machte seine Absichten auf Amerika zunichte und warf ihn auf den heimatischen Strand. Nun gab es eine Einkehr und Umkehr. Paßt erkannte seine eigentliche Begabung, schuf Briefe, Novellen, Dramatische. Der Karlsruher Spielleiter Könnede nahm seine vieraktige Tragödie „Gloriosa Caronarsola“ mit nach Hannover und sorgte dort für eine würdige Aufführung in diesem Frühjahr. Es wurde ein ungehörter Triumph. Paßt hat eben noch das Textbuch einer Oper vollenden können, die

Eugen Albert in Musik setzen will. „Sibolle“, einen Stoff aus unserer badischen Geschichte, die Liebesgeschichte der wertwürdigen Markgräfin, die die Faworie bei Rastatt erbaut hat. Des jungen Dichters sprunghafes, feuriges Temperament, eine ungehemmte Schöpfungskraft hatten viel von ihm ermarren lassen. Es steht zu hoffen, daß sich die einheimischen Bühnen bemühen werden, ein klares Bild von dem dichterischen Wert seiner Werke zu vermitteln. S. S.

Theater und Musik.

Karlsruher Waispiele in Hannover. Die beiden ersten Abende des Mozart-Plaus im Landes-Theater waren nicht stark besucht; man hatte die „Entführung“ vor kurzem gehört und den „Figaro“ schon wiederholt in der heimischen Ausgabe. Trotzdem waren beide Aufführungen ein volles Haus wert gewesen, denn zu den bewährten Kräften aus Karlsruhe war die entscheidende Frau Müller-Reichel als Blondine hinzugewonnen worden und jenem war durch Vertiefung des einflussreichen Bühnenrahmens ein besserer Zusammenhalt gewonnen. Operndirektor Cortolozzi konnte wieder Hervorruhe ernten. Im „Figaro“ boten völlig ungehörigen Genuß der Chorbühnen von Elisabeth Friedrich und Frau v. Ernsz Suwane. Neu waren den Badenern die klügel durchgeführten Secco-Registate an Stelle der süden Dialoge. Dr. Hermann Sieber.

Freiburger Theater. Zum 800. Jubiläum der Stadt ist uns eine Folge feierlicher Aufführungen im Stadttheater in Aussicht gestellt. Die ersten beiden Abende brachten Mozarts „Bastien und Bastienne“ und „Die Entführung aus dem Serail“. Das Scherzspiel gelangte unter Dr. Fritz Berens musikalischer Leitung sehr bewühmt zur Wiedergabe, die einheimischen Kräfte gaben erfolgreich ihr Bestes. Die Hauptrollen in der „Entführung“ hatte die Intendantin Gärten anvertraut: die Constanze Hermine Boffetti aus München, den Belmonte Helmuth Kneugebauer vom Badischen Landes-Theater, den Osmin dem trefflichen Tang aus Mannheim. Von den Freiburger Kräften, die Richard Friedl Dirigententab zuverlässig geleitet, verdient vorzüglich die viel versprechende Kunst Hanna Rodé genannt zu werden. Gustav Starke geschmackvolle Bühnenbilder ermiclen ihres Gestalters Können. Emil Dast.

wenn A. B. ein Pferd infolge des Transportes nicht nur einige Tage schonungsbedürftig war...

Die einlaufenden Gesuche werden daraufhin geprüft, ob die Erbschaftsprüfung begründet ist...

Dietersburg b. Offenburg, 9. Juni. Am Fronleichnamsfest hantierten einige junge Burken mit einer geladenen Pistole...

Vom Schwarzwalde, 9. Juni. Die Käfte der letzten Tage hat den Heidelbeeren erheblichen Schaden zugefügt.

Konstanz, 9. Juni. Am Dienstag früh traten die städtischen Arbeiter in allen Werken und Betrieben in den Streik...

Aus dem Stadtkreise.

Chefredakteur Albert Herzog, der seit 1. Januar 1893 die redaktionelle Leitung der 'Badischen Presse' führt...

Auszeichnung. Das Eisenerne Kreuz am Schwarz-weißen Band wurde dem Polizeiführer Gottfried Mayer aus Karlsruhe verliehen.

Die Bundesfeier am 1. Juni. Die feierliche Verbindung an der Technischen Hochschule Karlsruhe, feierte am 1. Juni bis 1. Juni ihr 85. Stiftungsfest.

Der Telephon-Gesetzlos-Satz wird am 15. Juni im Eintrachtssaal einen Vortragabend mit Experimenten veranstalten.

Standesbuch-Auszüge.

Heiratsgeheimnisse. 8. Juni: Karl Nagel von Kettingen, Eulent hier, mit Maria Wähler von Offenburg...

Letzte Nachrichten.

Erzberger will zurücktreten.

b. Jüdisch, 9. Juni. Erzberger erklärte, er werde gleich nach Beginn der Reichstagsession zurücktreten, weil sein Verbleiben der Zentrumsführung Schwierigkeiten mache...

Die Aufgabe der Unabhängigen.

b. Berlin, 9. Juni. Der Unabhängige Dittmann erklärt mit zynischer Offenheit in der Freiheit: Wir wissen, daß der Sozialismus nicht durch Wehrheitsbeschlüsse des Parlaments eingeführt, sondern nur verwirklicht werden kann...

wenn das Proletariat die politische Macht besitzt und sie anwendet, um den geschichtlich notwendigen Übergang von der kapitalistischen zur sozialistischen Wirtschaftsweise zu vollziehen...

Zur Konferenz von Hufte.

Amsterdam, 9. Juni. Im englischen Unterhaus fragte ein Mitglied, ob auf der Konferenz von Hufte beschlossen worden sei...

Wirtschafts- und Handelszeitung.

Börsen- und Finanzmeldungen.

w. Frankfurt a. M., 9. Juni. Die Unsicherheit über die Neugestaltung des deutschen Kabinetts und die Befürchtung von ungünstigen Folgen...

Frankfurter Kursnotierungen.

Table with columns for bank names (e.g., Badische Bank, Darmstädter Bank) and their respective exchange rates.

Berliner Börsen.

w. Berlin, 9. Juni. Die Unsicherheit wegen der deutschen Politik gab der Börse weiterhin zur Rückhaltung Anlaß, doch machte sich nach anfänglicher Schwäche eine feste Stimmung bemerkbar...

Berliner Kursnotierungen.

Table with columns for various commodities and stocks (e.g., Schantung, Eisenbahn, Kupfer) and their prices.

Industrien.

C.G. Deutsch-Ueberseeische Elektrizitäts-Gesellschaft. In der ordentlichen Generalversammlung, in der ein Aktienkapital von 105 442 000 Mark...

gen des Vertrages von Versailles zu erfüllen, die Besetzung durch die Alliierten auf weiteres deutsches Gebiet ausgedehnt werde...

Das Internationale Arbeitsamt.

Berlin, 9. Juni. Wie der 'Lund' erfährt, hat nach einer beim Volkswirtschaftsdepartement eingelaufenen Meldung des Schweizerischen Vertreters der Verwaltungsrates des Internationalen Arbeitsamtes...

Stammaktien und 23 420 000 Mk. Vorzugsaktien vertreten war, wurden die ordnungsmäßigen Gegenstände der Tagesordnung ohne Debatte erledigt...

Interessengemeinschaft in der Montan-Industrie. Aus Düsseldorf wird gemeldet, daß die Verhandlungen zwischen der Gelsenkirchener Bergwerk-Aktiengesellschaft und der Deutsch-Luxemburgische Bergwerk- und Hütten-Aktiengesellschaft...

Die notleidende Pirmasenser Schuhherstellung. In Pirmasens trafen Delegierte des Reichsministeriums ein, um mit den städtischen Behörden und den Industriellen über die Verminderung der Arbeitslosigkeit...

Warenmarkt.

Sperre der argentinischen Getreideausfuhr. Havas berichtet aus Buenos Aires, daß vom 4. Juni an die Getreideausfuhr vorübergehend gesperrt sei.

Vom Devisenmarkt.

Table showing exchange rates for various cities (e.g., Amsterdam, Brüssel, London, Paris) on 9. Juni and 8. Juni.

Table showing exchange rates for various cities (e.g., Antwerpen, Brüssel, Christiania, Kopenhagen) on 9. Juni and 8. Juni.

Table showing exchange rates for various cities (e.g., Deutschland, Wien, London, Paris) on 9. Juni and 8. Juni.

nach Genf zu verlegen in Erwartung der endgültigen Entscheidung des Völkerbundes.

Der Kongress für Frauenstimmrecht.

Genf, 9. Juni. (Wolff.) Am Dienstag fanden gleichzeitig drei Sitzungen statt. In der ersten wurden von sechs Frauen Berichte erstattet über ihre freiberufliche und staatsrechtliche Stellung...

Ungarische Nationalversammlung.

Budapest, 9. Juni. Vor Eintritt in die Tagesordnung erklärte der Abg. Gulyas, alle Parteien stimmten überein, daß im Lande Ordnung und Sicherheit herrschen müsse...

Stimmen aus dem Publikum.

(Für Veröffentlichungen unter dieser Rubrik übernimmt die Redaktion keine Verantwortung.)

Zur Butterverfälschung.

Nach langen Wochen endlich einmal wieder die Möglichkeit eines Butterboikotts für die unschlüssigen Damillen, die nicht in der Lage sind, auf anderem Wege zu etwas Butter zu gelangen...

Als das Nahrungsmittelei mit seinem großen Apparat nicht imstande, das uns so kärglich zugute zu kommen in gleichem Maße zu übermitteln...

Briefkasten.

Aus der Manarbe in den ersten Stad. Diese Anfrage ist völlig unüberlegt. Das Wohnungsamt bereitet doch niemals Umzüge, sondern stellt lediglich Wohnungen zu...

Vom Wetter.

Wetternachrichten der bad. Landeswetterstelle in Karlsruhe. Auf Grund land- und lufttelegraphischer Meldungen Beobachtungen vom Mittwoch, 9. Juni 1920.

Table with columns for location (e.g., Karlsruhe, Baden-Baden, Freiburg) and weather conditions (Wind, Stärke, Wetter, Niederschlag).

Beobachtungen badischer Wetterstellen 7. u. 8. morgens.

Table with columns for location (e.g., Karlsruhe, Baden-Baden, Freiburg) and weather conditions (Wind, Stärke, Wetter, Niederschlag).

Allgemeine Witterungsübersicht.

Unter dem Einfluß des nördlichen Hochdruckgebietes hat das heitere und trockene Wetter an. Doch haben nördliche Winde stärkere Erwärmung zunächst noch verhindert...

Voransichtliche Witterung bis Donnerstag, 10. Juni 1920, nachts: Zeitweise wolfig, meist trocken, etwas böiger.

Ademisches Turnspiel und Sportfest der Technischen Hochschule Karlsruhe.

(Eigener Bericht.)
Karlsruhe, 9. Juni. Die Ausbreitung der Leibesübungen nimmt mit Riesenschritten ihren Fortgang und endlich sind die Schulen nach Beendigung des Krieges tatkräftig an der Arbeit...

durch die Leibesübungen wie im alten Griechenland unser Volk zur Wiedererhebung zu führen. Mens ferocida in corpore lacertosa! Eine begeisterungsfähige Seele in einem geliebten Körper!
Den Beginn der Vorführungen bildete ein Werbelauf der gesamten Teilnehmer unter den Klängen der Musik...

- 400-Meter-Läufen. 1. Krellenberg 5,60 Meter, 2. Eder 5,26 Meter, 3. Nütten 4,90 Meter.
1500-Meter-Läufen. 1. Krellenberg 22,20 Meter, 2. Nütten 22,50 Meter, 3. Eder 22,80 Meter.

gegen Karlsruhe, das Karlsruhe überlegen mit 4:1 Tore nach schönem Spiel gewann. Halbzeit 2:1 Tore für Karlsruhe.
Turnen. Beim Schmutzen des 8. J. B. 1846 am 20. Juni werden sämtliche Abteilungen auftreten...

Gerichtssaal.

Karlsruhe, 9. Juni. Von dem französischen Volkgelicht wurde der Sekretär der hiesigen Volkspartei, L. O. N. u. u. in einer Hauptverhandlung beiderseitige Bemerkungen gegen die französischen Besatzungsgruppen gemacht...

Bonn, 9. Juni. Wegen der Bejudelung des Demofals Kaiser Wilhelms I. mit roter Farbe vor mehreren Wochen hat die Strafkammer zwei junge Leute ohne Parteizugehörigkeit und zwei Unabgängige, ein Kassierer und ein anderes Vorstandsmitglied dieser Partei, zu je 2 Jahren Gefängnis verurteilt.

Tagesanzeiger.

Donnerstag, den 10. Juni. Bad. Landestheater. „Torquato Tasso“. Anfang 7 Uhr.
Colosseum. Varieté-Programm. 8 Uhr. Residenztheater. Neues Programm. 8 Uhr.

Blendin

Die vollendetste chemische Reinigung im Hause für Blusen, Sommerkleider etc.
1 Paket Mk. 1.75. Überall zu haben.
Sabolgesellschaft Durlach.

COLOSSEUM 8 Uhr: Varieté-Programm. Das glänzende

Die glückliche Geburt eines gesunden Töchterchens zeigen hocherfreut an
Dr. Krüger-Franke u. Frau Paula, geb. Resch.
Cottbus, den 7. Juni 1920.
Bahnhofstr. 28.

Wegen Einberufung zur Reichsschulkonferenz muß ich meine Sprechstunden vom 10. bis 20. Juni aussetzen. Wiederbeginn am Montag, 21. Juni.
Professor Dr. Hellpach
Nervenarzt.

Badisches Landestheater. Donnerstag, den 10. Juni 1920. Torquato Tasso. Schauspiel in 5 Akten von Goethe. Anfang 7 Uhr. Ende geg. 10 Uhr.

Kaufgesuche. Haus in Mühlburg od. Wehrstadt zu kaufen gesucht mit mögl. bald besteh. 3 od. 4 Zimmer. Angeb. unt. Nr. 970 l. Tagblattbüro.

Bester Zähler für alle Möbel, Maschinen, Lampen, Panzer, alt. Eisen, Metall, Holz- und Speidertrom. A. Drief. Balanzenstraße 85.

Schreibmaschinen aller Systeme repariert billig und schnell. Karl Hafner Karlsruhe i.B. Amalienstr. 51. Fernstr. 2127.

Von der Reise zurück ordiniert Dr. Bernh. Gust. Hrnspurger nunmehr Karl-Wilhelmstr. 1a. 8 1/2-10 u. 3-5. Fernruf 2058.

Volksschauspiel Otigheim (bei Rastatt) Wilhelm Tell. Jeden Sonntag vom 13. Juni bis Ende September. Anfang 7 1/2 Uhr. Ende 10 1/2 Uhr.

Landhäuser Villen in Stadt und Land, an allen Plätzen sofort zu kaufen gesucht. Güterabteilung der Bad. Landwirtschaftskammer Karlsruhe i. B. Stefanienstraße 45. Fernruf 5730.

Sommerdecken in la Qualität, sowie Bräunungs, Drensen, Weisschen, Vogelschneide (Wool), Arabischen, Striegel, sowie sämtl. Lederwaren und Lederartikel empfiehlt in bekanntester Qualität B. Klotter Nachf., Inh. G. Döschinger, Sattlerei- und Lederwarengeschäft, Karlsruhe i. B., Kronenstr. 25. Tel. 2618.

Daniels Konfektionshaus Wilhelmstraße 34, 1. Treppe, Telephon 1846. Während der Messe! an Sonntagen den 6. und 13. Juni von 10 bis 5 Uhr offen. Jackenkleider M. 128, 135, 50, 175. Jacketts M. 195 an. Jacketts in reinwoll. Stoff M. 550 an. Frühjahrsmäntel M. 130 bis M. 330. Kostümröcke M. 42.00 an. Waschen M. 29.00 an. schwarze Stickereiblusen M. 28.00 an. Jacketts M. 17.00 an. etwas angeputzte Volkskleider u. Blusen zu billigsten Preisen. Damekleiden, U.terröcke, Kissen, Regenschirme. Keine Ladenspesen. Reelle Bedienung.

LUXEUM. Kaiserstraße 108. Ab heute Donnerstag! Ein Monumentalfilmwerk von seltener Pracht und Ausstattung, ein Sensationsfilm, der allen Anforderungen entspricht. Indische Rache. Die Erlebnisse und Abenteuer einer amerikanischen Zeitungsjungfer in 6 spannenden Akten. In der Hauptrolle: Edith Meyer und Harry Liedtke.

Haus in der Mittelstadt für Kücherei und Weinhandlung geeignet, sofort zu kaufen gesucht, eventl. Wohnung von 5 Zimmern einzutauschen. Angebote unter Nr. 951 ins Tagblattbüro erbet.

Patente G.M. - W.Z. Ausarbeitung - Anmelde. Verwertung billigst. Broschüre kostenlos. Walter & Co., Weimar.

Sür jedes Geschäft bildet neben der Herbeischaffung von Ware zum Verkauf die Kundenwerbung die wichtigste Aufgabe zum Wiederaufbau. Durch planmäßiges Inserieren im „Karlsruher Tagblatt“ wird sicher Erfolg erzielt, da das beliebte Blatt in allen Kreisen gelesen wird. Durch auffallende Saganordnung und guten Druck wird die Wirkung der Anzeige vorteilhaft gefördert. Fachmännischer Rat wird auf Wunsch gerne erteilt. Durch unsere eigene Litho-Anstalt sind wir in der Lage, auch von Zeichnungen für die Zeitung geeignete Druckstöcke schnellstens herzustellen. Man säume nicht länger, denn gerade jetzt ist eine gute Reklame dringend erforderlich.

Die Briere der Schönen Clothilde. Reizendes Lustspiel in 1 Akt. Künstler-Kapelle.

Altpapier aller Art kauft Kerzner, Alpern, Weidmann & Cie. Amalienstraße 37, Telephon 3729 und Durlach, frühere Dampfmaschinenfabrik Jägen, Telephon 702.

Brennholz. Zellen, abholbar, liefert monatweise zu 8 Mk. per Tonne ab Station Eugen Wieland. Brenneisen. Fahräder Gummi u. Ersatzteile liefert billigst Franz Gerlinger, Bachstraße 58.

ist eine gute Reklame dringend erforderlich

Fußbodenlacke - Bodenwische Bodenöl - Stahlspläne - Holzbeizen - Stofffarben Maler-Utililien vorteilhaft im Farbengeschäft Waldstraße 15, beim Colosseum

Schirmreparaturen aller Art werden schnell, fachmännisch u. billig ausgeführt bei W. Kreischar Nachfolger, Karlsruhe, Kaiserstraße 82 a.

Daniels Konfektionshaus Wilhelmstr. 34, 1 Tr. Seidenrips-Jacken Seidenmäntel mit kleinen Fehlern zu billigsten Preisen.

Schichtl Marionetten-Theater Meßplatz am Verwechslungen zu vermeiden Platz bei der Berg- u. Talbahn. Täglich 4 Vorstellungen. Anfang 4, 5 1/2, 7 1/2 und 9 Uhr.

Badanstalt. (Vierortbad) Karlsruhe. Medizinische Bäder Fichtennadel Salz (Kappenaue oder Stahlfurter), Mutterlauge u. Schwefel- (Thio)phol-Bäder. Badezeit a. d. Werktagen Herren und Damen 9-11 Uhr vorm. u. 1-7 1/2 Uhr nachmittags. An Sonn- u. Feiertagen geschlossen.

